

Heine Susanne / Lohlker Rüdiger / Potz Richard: Muslime in Österreich  
Geschichte, Lebenswelt, Religion, Grundlagen für den Dialog  
Tyroliaverlag 2012

Das Buch geht den Wurzeln des Islam in Europa nach und erinnert an die kolonialisierte Vergangenheit, die dem britischen Islam einen indisch- pakistanischen und dem französischen Islam einen nordafrikanischen Charakter geben. Es entsteht auch eine Nähe zu einem europäischen Islam, gleichsam als „historische Reminiszenz“ in unseren Gegenden, etwa am Balkan. Durch die gesellschaftliche Realität und daraus resultierenden politischen Umständen entstand 1912 das Islamgesetz, also unmittelbar vor dem Ende der Monarchie.

Mitte der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts gewann auch in Österreich durch das schon überhitzte Wirtschaftswachstum die Gastarbeiterfrage – ganze Familien aus dem damaligen Jugoslawien und der Türkei kamen nach Österreich- an Bedeutung und damit auch die Überlegungen, wie man hierzulande und dann auch europaweit mit der Kultur und der Religion dieser Menschen umgehen soll. Auch Jahrzehnte später wegen des Bosnienkrieges 1991-1995 fanden viele Flüchtlinge bei uns Aufnahme und auch eine neue Heimat. Der bosnische Islam war bei uns (wieder) angekommen. Schon aus diesen wenigen lokal beschränkten Fakten ist zu ersehen, dass es d e n Islam nicht gibt. Das weist auch dieses Buch in seinen 14 Kapiteln nach.

Gut dargestellt ist auf den Seiten 25ff. das Problem der Ausgrenzung fremder Menschen, die sehr leicht zur Abkapselung und Ghettoisierung führt (nur sich mit der eigenen Verwandtschaft oder gut bekannten Landsleuten beschäftigen, nur noch eigene Lokalitäten, Moscheen besuchen, in die Einheimische kaum Zutritt haben). Verschiedenste islamische Vereine versuchen hier gegenzusteuern (S 29f).

Thematisiert wird auch die Frage, wie islamisches Recht mit seinen vier Rechtsschulen (Hanafiten, Schafiiten, Malikiten, Hanabaliten) in europäische Rechtsordnungen integriert werden kann, weil ja aufgrund des systematischen Handbuchs zum „Eherecht, Familienrecht und Erbrecht nach dem hanefitischen Ritus“ 1883 Polygamie noch erlaubt sei auch wegen des Hinweises auf Religions- und Glaubensfreiheit. (S 48f). Probleme bereiten bis heute die Karikaturen, die sogar zu Terroranschlägen führten. Angesprochen wird auch die umstrittene Rolle von Fethullah Gülen mit der sogenannten Gülen- Bewegung. Sie vertritt den sunnitischen Islam mit mystischen Einflüssen. Über die Bildung will Gülen den Islam mit der Moderne versöhnen (S 78).

Muslimische Organisationen, Vereine- deren werden im Buch sehr viele aufgezählt (siehe Kapitel 6 S 65-100) - und Strömungen (siehe S 79-85) können viel dazu beitragen, ein verzerrtes Bild des Islam zu korrigieren bzw. europäische Werte mit islamischen Grundsätzen zu vereinbaren, etwa das 2005 gegründete „Islamische Informations- und Dokumentationszentrum“. Allerdings gibt es auch mit kleineren Gruppierungen immer wieder Probleme.

Das Buch widmet sich auch den Aleviten, die für eine Vielzahl von Gruppierungen mit islamischer Tradition stehen und in der heutigen Türkei zu Hause sind und deren Ursprung im schiitischen Islam liegt (S 89f), auch die Alaviten stehen der schiitischen Richtung nahe. Sie sind nicht den Geboten der Scharia unterworfen. Es steht ihnen aber frei, die kultischen Vorschriften des Islam zu beachten. Es ist umstritten, ob sie als muslimisch gelten können. (S 95).

Die Salafisten neigen in ihrem Wunsch zur Frühzeit des Islam zurückzukehren zum Fundamentalismus. Gefährlich ist der Dschihadismus, eine transnationale Strömung, die in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts rund um den Afghanistankonflikt entstanden ist. Die Dschihadisten vertreten die Auffassung, der Islam sei nur auf militärisch kriegerische

Art zu verbreiten. Hauptaktionen in Europa nach dem 11.09.2001 waren die Bombenanschläge in Madrid 2004 und London 2005. (sowie Brüssel und Paris 2015). Aktivitäten gibt es auch im Internet, auch Rekrutierungen von Aktivisten für den Dschihad und den IS.

Informiert wird man auch über „Islam und Bildung“ (S 103- 122), Muslims beim Bundesheer (S 116-117) über Brauchtum im Islam wie Freitagsgebet, Totenkult, Bestattung und Friedhöfe (S 133-136). Ein Kapitel widmet sich Ehe und Familie, auch Geschlechterrollen und – bilder (S 137- 146). Dargestellt werden auch die Problemkreise Ehre und Schuld, Ehrenmorde, Genitalverstümmelung, Verschleierung (S 157f). Guten Einblick gewährt auch das Kapitel 12.5 über „Identität und Radikalisierung“ und Terrorismus (S 185-190).

Wie gut das Lektorat funktioniert bzw. ob überhaupt noch eines existiert, zeigen die fünf Druckfehler: S 81: „**Dies** setzen ähnliche Initiativen im Bereich des christlich- islamischen Dialogs...“ müsste heißen: **Diese** setzen ähnliche Initiativen....

S 85: „Die Türkische Kulturgemeinde Österreich, von Birol Kilic geleitet, äußert sich **sich** immer öfter zu religiösen Fragen.“ Verdoppelung des Wortes „sich“.

S 115: „Im neuen **Duchgang** des Lehrgangs sind auch....“ müsste lauten: **Durchgang**.

S 226: „...geht das Neue Testament davon aus, dass dies **in in** der Gestalt Johannes des Täufers geschehen sei. ....“ Verdoppelung des Wortes „in“.

S 254: „Auch der **1848** gegründete „Ökumenische Rat der Kirchen“ (ÖRK).....müsste heißen: „Auch der **1948** gegründete ‚Ökumenische Rat der Kirchen‘ “ (ÖRK)

Diese fünf Druckfehler beeinflussen keineswegs die hervorragende inhaltliche Qualität des Buches. Sollte es wieder gedruckt werden, wäre eine Aktualisierung mancher Information bzw. manchen Zahlenmaterials sehr wünschenswert. Es ist somit ein Buch, das unbedingt einer Weiterschreibung bedarf, um auch neueste Entwicklungen darzustellen, da ja das Buch bereits 2012 erschienen ist. Das Werk ist eine sehr wertvolle Hilfe, vor allem um die „Grundlagen“ für den (künftigen weiteren) Dialog fruchtbringend weiterzuführen.